

CARBON-OFFSETTING UND GLOBALER EMISSIONSHANDEL DURCH WALDSCHUTZPROJEKTE – WIE KRITISCH IST KRITISCH GENUG?

EINE EINORDNUNG VON FSC-ÖKOSYSTEMLEISTUNGEN

Längst ist klar, dass der fortschreitende Klimawandel ein gesamtgesellschaftliches Problem darstellt, das nur dann bearbeitet werden kann, wenn alle Akteure, privatwirtschaftliche eingeschlossen, ihren Beitrag leisten. Ohne systematische Inbezugnahme von Wäldern und ihren vielfältigen Ökosystemleistungen jedoch ist ein Aufhalten des Klimawandels unerreichbar. Dieses Bewusstsein hat notwendigerweise auch Einzug in politische und wirtschaftliche Entscheidungsprozesse gehalten. So beinhaltet die im Juni 2023 in Kraft getretene EU-Entwaldungs-Richtlinie (EUDR, engl.: European Deforestation Regulation) die gewichtige Erkenntnis, dass die „drastische Eindämmung der Entwaldung und Waldschädigung sowie die systemische Wiederherstellung von Wäldern und anderen Ökosystemen die größte naturbasierte Chance für den Klimaschutz darstellen“.

In diesem Kontext und vor dem zusätzlichen Hintergrund stetig steigender Anforderungen der Nachhaltigkeitsberichterstattung für Unternehmen (z.B. CRSD) ist es nicht überraschend, dass viele privatwirtschaftliche Investitionen, insbesondere zwecks der Kompensation von unternehmerischen Treibhausgasen, Waldschutzprojekte in den Fokus nehmen. Ein Großteil dieser Projekte konzentriert sich dabei auf den Mechanismus REDD+ (Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation, zu dt.: Minderung von Emissionen aus Entwaldung und Schädigung von Wäldern), unter welchem CO₂-Zertifikate generiert und gehandelt werden können. In der Theorie werden also Tonnen CO₂-Äquivalente (Maßeinheit: CO₂e) von Unternehmen

erworben, welche dadurch indirekt Waldschutzprojekte finanzieren und so die entstehenden Emissionen innerhalb ihrer Lieferketten kompensieren.

Die Praxis sieht anders aus

In der Praxis sieht das Ganze nachweislich häufig anders aus. Der globale Kohlenstoffmarkt und der daran gekoppelte Emissionshandel sind stark konsolidiert und damit anfällig für systematische Verzerrungen. Zuletzt sorgten kritische Medienberichte, basierend auf in renommierten Fachzeitschriften veröffentlichten wissenschaftlichen Publikationen, für großes Aufsehen. Diese belegten, dass ein Großteil der Waldprojekte mitnichten die Menge an Emissionen einsparten, wie auf den daraus generierten CO₂-Zertifikaten angegeben. Die auf diesen Zertifikaten basierende Behauptung der angeblichen Klimaneutralität vieler Unternehmen ist somit nicht haltbar. Besonders schwerwiegend dabei ist, wenn durch die Kompensation mittels Zertifikaten Maßnahmen zur direkten Emissionsreduktion innerhalb der unternehmenseigenen Lieferketten verschleppt werden. Doch oftmals ist der Erwerb von Zertifikaten die schlichtweg günstigere Lösung.

Führende Akteure des Kohlenstoffmarktes, ebenso wie Konzerne, wiesen den daraus resultierenden Vorwurf des Greenwashings teils vehement zurück und verwiesen auf den Aspekt der Freiwilligkeit des Kohlenstoffmarktes und auf die nun entstehenden Reputationschäden dieser Bemühungen – doch diese Zurückweisung der Kritik greift aus

gleich mehreren Gründen zu kurz. Wohl die wenigsten Unternehmen kompensieren aus reinem Altruismus, sondern kalkulieren, berechtigterweise, auch die Vermarktbarkeit des Engagements für Klima- und Umweltschutz ein. In Zeiten, in denen die Klimakrise einen allgegenwärtigen Platz in den Köpfen vieler Konsumenten und Konsumentinnen einnimmt, stellt der Aspekt der Nachhaltigkeit in Konsumententscheidungen einen wachsenden Wettbewerbsvorteil dar. Produkte, die unberechtigterweise mittels Treibhausgas-Kompensierung durch Zertifikate als „klimaneutral“ oder auch nur „klimaschonend“ vermarktet werden, sind zu häufig dementsprechend schlichtweg Täuschung.

Greenhushing

Problematisch ist auch, dass dadurch angerichtete Schäden das Potenzial haben, die Glaubwürdigkeit funktionierender Waldschutzprojekte sowie die aufrichtigen Bemühungen von Unternehmen hin zu mehr Nachhaltigkeit zu unterminieren. „Greenhushing“ bezeichnet das Phänomen, dass Unternehmen sich zu ihrem Nachhaltigkeitsengagement ausschweigen, da sie fürchten, andernfalls der Kritik des Greenwashings ausgesetzt zu sein. Die Kommunikation bezüglich Anstrengungen hin zum nachhaltige(eren) Wirtschaften ist jedoch wichtig, nicht nur für Konsumententscheidungen, sondern nach Prinzip des Schneeballeffekts auch als Anreiz für alldiejenigen Unternehmen, die bislang Klimaschutz und Nachhaltigkeit nicht als einen der zentralen Pfeiler ihrer Tätigkeiten etabliert haben.



© FSC Dänemark

FSC-Ökosystemleistungsprojekte rücken ein ganzheitliches Problembewusstsein in den Fokus, wie z. B. seit 2020 in Namibia: Das Land kämpft mit zunehmender Verbuschung der Savanne. Die Landschaft bleibt braun und trocken, das Nahrungsangebot für Wildtiere geht zurück und Weideland geht verloren. Die Verwertung dieses Buschholzes in FSC-zertifizierte Holzkohle rettet viele Farmen vor der Insolvenz, hilft, das Farmland wieder nutzbar zu machen und das Ökosystem wiederherzustellen. Durch die Verifizierung von FSC-Ökosystemleistungen wird zusätzlicher Aufwand der Farmer:innen honoriert, wenn sie mit gezielten Maßnahmen einer erneuten Verbuschung entgegenwirken.

In der Absenz einer stringenteren Regulierung, Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Emissionshandels haben sich sogenannte „Contribution Claims“ als Alternative zur rein bilanziellen Kompensation von Emissionen hervorgetan. Hierbei steht im Vordergrund, dass Unternehmen einen Beitrag (engl.: contribution) zu Klima- und Umweltschutz leisten, ohne sich die daraus resultierenden Emissionseinsparungen mit dem Ziel der Klimaneutralität, die ohnehin schwerlich zu erreichen ist, anzurechnen. Um die Verhältnismäßigkeit dieser Beiträge zu gewährleisten, spielen die Menge der (noch) nicht direkt vermeidbaren Emissionen sowie der Bilanzgewinn weiterhin eine Rolle.

FSC-Ökosystemleistungsprojekte

Im Sinne dieses Ansatzes zielen auch FSC-Ökosystemleistungsprojekte darauf ab, Klima und Umwelt zu schützen. Unternehmen können so nach individueller Schwerpunktlegung mitentscheiden, wie und wo sie ihren Beitrag leis-

ten wollen. Dabei wird versucht, ein ganzheitliches Problembewusstsein in den Fokus zu rücken. Wälder spielen eine ausschlaggebende Rolle für die Entnahme und Bindung von atmosphärischen Treibhausgasen, doch darüber hinaus erfüllen sie substantielle weitere Funktionen. So sind sie die Lebensgrundlage für 80% aller landlebenden Arten, sind die größten Süßwasserspeicher der Welt und haben eine zentrale Bedeutung für Lebensgrundlagen, Kultur und Naherholung.

Durch FSC-Waldpartnerschaften finanzierte Ökosystemleistungsprojekte bieten die Möglichkeit, diese Funktionen des Waldes sichtbar zu machen und zu stärken und dabei gleichzeitig quantifizierbare, qualitativ hochwertige und transparente Wirkungen für die Nachhaltigkeitsberichterstattung zu generieren.

Text: Jona Huber



© FSC Dänemark



© Stefan Lechner

